

Der Alldeutsche Verband in Pirna

Warum ist ein Blick auf den Alldeutschen Verband auch heute noch angebracht?

Wer Spuren faschistischer Ideologie zurückverfolgt und ihnen nachgeht, stößt unvermeidlich auf den Alldeutschen Verband. Diese im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts entstandene Vereinigung kann für sich die Urheberschaft von Nationalismus, Chauvinismus, Rassismus, Antisemitismus nicht erheben. Wohl aber bündelte sie solcherart Ideen, führte ihre namhaften Vertreter organisatorisch zusammen, mobilisierte durch ihren Einfluß zahlreiche intellektuelle Kräfte für Verbreitung und Unterstützung einer tragfähigen imperialistischen Ideologie. Der Alldeutsche Verband entwickelte sich zu einer Art Dachorganisation für andere Propagandaverbände wie die „Deutsche Kolonialgesellschaft“, den „Reichsverband gegen die Sozialdemokratie“, den „Deutschen Flottenverein“, den „Deutschen Ostmarken-Verein“, den „Deutschen Kriegerbund“, den „Kyffhäuserbund“ und die zahlreichen Kriegervereine. Deren maßgebliche Führungsleute fanden sich im Alldeutschen Verband zusammen. Er legte nicht Wert auf Massenmitgliedschaft, sondern verstand sich als eine Propagandaorganisation, die in ihren Reihen intellektuelle Multiplikatoren vereinigte. So finden wir unter ihren Mitgliedern zahlreiche Professoren, Lehrer, Pfarrer, Journalisten, Ärzte, Juristen, Beamte aller Ebenen, aber auch maßgebliche Vertreter des deutschen Großkapitals. Alfred Hugenberg (Generaldirektor des Krupp-Konzerns, nach dem Ersten Weltkrieg Begründer des ersten modernen Medien-Konzerns in Deutschland und Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei, erster Wirtschaftsminister der Hitler-Regierung von 1933) war von Anbeginn wesentlicher Steuermann im Alldeutschen Verband. Über ihn nahmen die maßgeblichen Großunternehmen der Industrie, besonders der Rüstungsindustrie, Einfluß auf die Herausbildung einer extrem nationalistischen Ideologie. Der Alldeutsche Verband verstand sich als rein bürgerliche überparteiliche Organisation, aber in klarer Abgrenzung, ja Feindschaft gegenüber der Sozialdemokratie. Juden waren ausdrücklich von einer Mitgliedschaft ausgeschlossen.

Ohne seine chauvinistische Propaganda „hätte die deutsche imperialistische Ideologie niemals so stark in breite Schichten der deutschen Bevölkerung eindringen können.“ Der deutsche Faschismus konnte sich nicht nur „der Ideologie und der Organisationsmethoden dieser Propagandaverbände bedienen..., sondern er konnte auch auf den Resultaten ihrer Arbeit aufbauen, er fand seinen Nährboden durch diese Verbände sorgfältig vorbereitet.“¹

Einzelne ihrer Bestandteile hatten sich bereits seit der Reichsgründung von 1871 allmählich entwickelt und entfaltet (kolonialistische, antisemitische, antisozialistische, militaristische, antidemokratische Bestrebungen und „Theorien“, der „Drang nach Osten“ usw.)

Zur Geschichte der „Alldeutschen“ sei auf die angegebene Literatur verwiesen. Sie wird hier auch nicht dargestellt.

Elemente ihrer Agitation Propaganda werden in folgenden originalen Auszügen wiedergegeben.

In den „Alldeutschen Blättern“ finden wir die ursprünglichen **Verbandsziele**: „Der Alldeutsche Verband ist gegründet zur Förderung deutsch-nationaler Interessen im In- und Auslande und verfolgt als Zwecke:

1. Belebung des vaterländischen Bewusstseins in der Heimat und Bekämpfung aller der nationalen Entwicklung entgegengesetzten Richtungen.

¹ Jürgen Kuczynski, Studien zur Geschichte des deutschen Imperialismus, Bd. II. Propagandaorganisationen des Monopolkapitals. Berlin 1950, S.5.

2. Pflege und Unterstützung deutsch-nationaler Bestrebungen in allen Ländern, wo Angehörige unseres Volkes um die Behauptung ihrer Eigenart zu kämpfen haben, und Zusammenfassung aller deutschen Elemente auf der Erde für diese Ziele.

3. Förderung einer deutschen Interessenpolitik in Europa und über See. Insbesondere auch Fortführung der deutschen Kolonialbewegung zu praktischen Ergebnissen.“²

Vor dem Ersten Weltkrieg propagierte der AV den Aufbau eines großen **Kolonialreiches** und dazu einer großen **Kriegsflotte**, die **Unterdrückung der nationalen Minderheiten**, besonders der Polen und Tschechen. Dabei ging die allgemeine Ausländerhetze langsam in Rassenhetze über. Begründet mit „**Landhunger**“ der Deutschen und den „Führerqualitäten der **deutschen Edlerasse**“ bastelten die Verbandsoberen kräftig an einer Weltherrschaftsideologie.

So war zu lesen: „Ganz abgesehen von den wirtschaftlichen Anforderungen unserer Gegenwart, verlangt schon an sich die an der Hand der Geschichte erkannte Richtung unserer ganzen politischen Entwicklung eine geistige, materielle und autoritative Ausdehnung des Reiches und des physisch starken Deutschtums über die schwarzweißroten Pfähle hinaus, über die Meere hinweg, über das weite Rund des Erdballs.“³

Zum „Landhunger:

„Der Hunger nach Land drückt unserer Zeit den Stempel auf; er will und muß befriedigt werden. Seine Befriedigung stellt unser Volk vor Aufgaben, die einen großen Zug in unser nationales Leben bringen werden, für den eine wirklich regierende Regierung dem Schicksal dankbar sein müsste. Unsere Aufgabe ist es, daran zu arbeiten, dass aus dem instinktiven Landhunger wie er auch in den Massen vorhanden ist, ein fester klarer Wille, ein elementar wirkender Entschluß wird, unserem Volke zu verschaffen, was es zum Fortbestehen, zu seiner Gesundheit braucht.“⁴

Im Wissen um die Unmöglichkeit, solche Ziele friedlich zu erreichen, forderte der Verband den Aufbau eines möglichst großen Landheeres, verherrlichte den Krieg und die Vorbereitung des Volkes auf seine „Notwendigkeit als Lebens- und Entwicklungsbedingung für Deutschland“.

Ein Flugblatt gibt die „natürlichen Ansprüche an den Mitbesitz der Weltherrschaft“ wieder. Sie müssen „in Güte oder mit Gewalt zu ihrer Zeit zu ihrem Recht kommen. Die deutsche Nation muß wissen, weshalb sie jahrzehntelang mit gesteigerter Anstrengung aller Volkskräfte sich waffnen und zum Kampf sich rüsten muß. Es wäre wahrer Hohn auf die dabei vergeudete Volksarbeit, wenn das alles nur zur Erhaltung des Friedens und zur Verteidigung des Besitzstandes wäre.“⁵

Den Kriegsausbruch im August 1914 feierte der Alldeutsche Verband mit einer Sondernummer. Dort war zu lesen:

„Es ist eine Lust zu leben.

Die Stunde haben wir ersehnt, – unsere Feinde wissen es - wo wir vor die gewaltige Schicksalsentscheidung gestellt werden, weil wir glauben und wissen, dass sie neben furchtbar Schwerem Rettung und Segen bringen wird. Nun ist sie da, die heilige Stunde! Der Atem der Welt stockt, und jedes Volk zeigt, was es ist!...Gewaltiges bereitet sich vor, ein Riesenkampf, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat, gegen den alles, was sie bisher an Völkerringen aufzuweisen hat, sich ausnehmen wird wie das Geplänkel gegen die Schlacht – derartiges mitzuerleben lohnt ein Leben.

² Alldeutsche Blätter, 4. Jg. Nr. 1, S.1. Zitiert nach Dieter Fricke u.a. (Hrsg.), Lexikon zur Parteiengeschichte. Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien und Verbände in Deutschland (1789-1945). In vier Bänden. Bd. 1, S. 16.

³ Flugschrift „Die geschichtliche Berechtigung des deutschen Nationalbewußtseins“, 1897, S. 20. Zitiert nach Kuczynski, S. 35.

⁴ Heinrich Claß in: Alld. Bl., 23. Jg. 1913, Nr 37, S. 299. Zitiert nach Kuczynski, S.42.

⁵ Flugblatt 1891: „Auf der Schwelle des Weltkrieges“. Zitiert nach Kuczynski, S.13.

Aber dieser Lebensinhalt soll noch reicher werden durch das Erlebnis des blutigen Kampfes.“⁶

Während des Krieges heizten die Alldeutschen die politische Stimmung mit geradezu wahnwitziger Kriegszielpolitik auf.

Rassentheoretische Positionen formulierte am deutlichsten der alldeutsche Ideologe K. F. Wolf:

„Die rassenpolitische Weltanschauung sagt uns, dass es Führerrassen und Folgerassen gibt. Die politische Geschichte ist nichts weiter als die Geschichte der Kämpfe zwischen den Führerrassen. Insbesondere sind Eroberungen stets ein Werk von Führerrassen...Solche Menschen können erobern, sollen erobern! Und sie sollen auch Herren sein, sich und den anderen zu Nutz und Frommen! Das gilt für die Neuzeit genau so gut wie für das Altertum. Denn nicht Vernichtung, sondern Höherentwicklung bedeutet das Hereinbrechen einer hochgesinnten Edelrasse: sie dient dem Herrn der Heerscharen, und was sie tut, ist ein Erlöserwerk.“⁷

Antisemitismus finden wir schon in Äußerungen des langjährigen Vorsitzenden Prof. Dr. Hasse vor. Noch ausgeprägter tritt er bei seinem Nachfolger Heinrich Claß zutage, der den Verband zwischen 1908 und 1939 leitete. Er schreibt in seinen Erinnerungen:

„Ich kann sagen, dass ich spätestens nach der Eisenacher Tagung vom April 1909 die Zügel unbedingt in der Hand hatte, und dass man mir auch in Fragen folgte, deren Behandlung bis dahin vermieden worden war. Hierher gehörte vor allem die Schwenkung in der Judenfrage, die schließlich zu der satzungsgemäßen Bestimmung führte, dass Juden und jüdisch versippte dem Alldeutschen Verbands nicht angehören könnten.“⁸

Daß der Alldeutsche Verband die Sozialdemokratie aufs schärfste bekämpfte und sie als eine Vereinigung „vaterlandsloser Gesellen“ verfeimte, versteht sich bei seinen völkisch-aggressiven Positionen von selbst

Republik und Demokratie gemäß Weimarer Reichsverfassung waren ihm ein Gräuel. Wenn schon nicht die Wiederherstellung der Monarchie im Bereich des Möglichen lag, dann sollte wenigstens eine völkische Diktatur her. Sicher wäre den konservativen Intellektuellen in der Verbandsleitung ein konservativer Diktator vom Schlage von Papens genehmer gewesen, aber man fand sich auch mit Hitler ab. Class und Hugenberg zählten denn auch zu den nach den Wahlen vom 5. März 1933 als Partner der NSDAP-Fraktion in den Reichstag ein.

Als der Alldeutsche Verband im März 1939 durch Verordnung Himmlers aufgelöst wurde, war er längst überflüssig geworden, hatten doch die Nazis seine politischen Ziele und Intentionen viel brutaler in die Tat umzusetzen begonnen. So ist Kuczynski durchaus zuzustimmen, wenn er am Schluß seiner Monographie schreibt:

„Auch die geschicktesten Verbrecher kommen manchmal mit der Zeit nicht mehr mit – und dann ‚erledigt‘ man sie, wie es kühl und sachlich ein würdiger Nachfolger von Class und ein noch größerer Verbrecher, Himmler, tat.“⁹

Es gibt den Alldeutschen Verband also seit 1939 nicht mehr, und er fand auch nach 1945 keine Wiederauferstehung. Insofern könnte man ihn als abgeschlossenes geschichtliches Phänomen abschreiben. Aber: Seine nationalistische, rassistische und antisemitische Ideologie lebt mit wesentlichen Elementen, wenn auch in zeitgemäß variierten Formen, leider auch heute noch weiter und findet bei Teilen der deutschen Bevölkerung und besonders bei neofaschistischen Kräften Anklang und Fortsetzung.

So kann von einer weiterwirkenden Vergangenheit gesprochen werden.

Im Folgenden konzentrieren wir uns auf die Verbandsgeschichte in Pirna.

⁶ Alldeutsche Blätter, 24. Jg., S. 28. Sondernummer vom 3.8.1914. Zitiert nach Fricke,

⁷ K.F.Wolf, Alld. Blätter, 23. Jg. 1913, Nr. 35, S. 283-85. Zitiert nach Kuczynski, S.36.

⁸ Heinrich Class, Erinnerungen, S. 88. Zitiert nach Kuczynski, S. 100.

⁹ Kuczynski, S. 116.

Die Pirnaer Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes

Über die Tätigkeit des Alldeutschen Verbandes in Pirna liegen einige seiner Verbandsakten im Stadtarchiv Pirna vor. Sie decken den Zeitraum von der Gründung der Ortsgruppe im Jahre 1901 bis etwa 1911 ab. Von seiner weiteren Wirksamkeit künden verstreute Zeitungsmeldungen im „Pirnaer Anzeiger“.

Gründung

Die Gründung der Pirnaer Ortsgruppe regte der Vorsitzende der Dresdner Ortsgruppe, ein DR. Hopf am 12.8.1901 in einem Schreiben an Dr. Eberlein, den Besitzer und Herausgeber des „Pirnaer Anzeigers“ an. Der startete seine Bemühungen mit einer öffentlichen Vortragsversammlung zum Thema: „Wie treibt man deutsche Grenzmarkenpolitik mit Erfolg?“ Wie wir noch sehen werden, spielte antitschechische Agitation im Verband eine wesentliche Rolle.

Die Ortsgruppe wurde am 30.10.1901 aus der Taufe gehoben, der Stadtrat bestätigte die Gründung am 2.2.1901. Dr. Eberlein wurde zum Vorsitzenden bestimmt. Ihm standen im Vorstand zur Seite: der Direktor des Pirnaer Lehrerseminars Mäder als Stellvertreter, der Redakteur Hiller, Seminaroberlehrer Dr. Stößner, Oberpostassistent Schmidt und Pastor Lachmund. Die Zusammensetzung entsprach der im Alldeutschen Verband typischen Mitgliederstruktur. Sie rekrutierte sich überwiegend aus dem Bildungsbürgertum, also aus Lehrern, Pfarrern, Professoren, Schriftstellern, Journalisten, Juristen, Beamten, die als propagandistische Multiplikatoren Einfluß auf weite Kreise der Bevölkerung hatten.

Die Mitgliedschaft schwankte zwischen 50 und 60, stieg 1905 auf 68.

1906 ergänzte sie sich um korporative Beteiligungen. So verzeichnet der Jahresbericht auch die Mitgliedschaft des Evangelischen Arbeitervereins mit damals 290 Mitgliedern. Enge Verbindungen knüpfte die Ortsgruppe zu anderen politischen Organisationen, Vereinen und Gesellschaften über Einladungen zu den eigenen Veranstaltungen, so zur „Abteilung Pirna der Deutschen Kolonialgesellschaft“, aber auch z. B. zum Copitzer Bogenschützenverein.

Von Pirna aus wurde auch die Bildung weiterer Ortsgruppen in der Amtshauptmannschaft angeregt und erreicht, so in, Schandau, welcher sich die in Sebnitz anschloß. Beide zusammen wiesen rund 100 Mitglieder auf.

Tätigkeit

Die Tätigkeit der Pirnaer Ortsgruppe beschränkte sich in den ersten Jahren auf Vortragsveranstaltungen nach den Angeboten der Alldeutschen Zentrale. So erschienen bis 1905 etwa folgende, auch wahrgenommene Themenangebote:

- Die fremdenfeindliche Bewegung in China und Deutschlands Zukunft in Ostasien
- Die Ereignisse in Ostasien ...und was bedeutet die deutsche China-Expedition für unser Vaterland
- Über Erlebnisse als Mitkämpfer im südafrikanischen Krieg (die Erzählung eines Offiziers bei der Niederschlagung des Herero-Aufstandes)
- Unsere Kolonien in der Südsee Kolonialpolitik und Parteipolitik.

Es war also besonders die Kolonialpolitik des deutschen Imperialismus, mit der die Ortsgruppe der Alldeutschen die bürgerliche Bevölkerung zu erreichen und zu beeinflussen suchte. So erzielte er auch das Einverständnis des Stadtrates für die Einrichtung einer Sammelstelle für Geschenke für die Schutztruppe in Südwestafrika, die bei der brutalen Niederschlagung und Vernichtung des Hererovolkes traurige Berühmtheit erlangte. Unter den Spenden befanden sich denn auch 50 Flaschen Hafftmanns Magenbitter, die zur geistigen Stärkung den Weg nach Südwestafrika antraten.

Weitere Vorträge betrafen die Verbindung zum Auslandsdeutschtum, meist in Verbindung zum Schulverein für das Deutschtum im Ausland:

- Das Deutschtum und die deutsche Kulturarbeit in Palästina
- Über die Lage an den Grenzen des deutschen Sprachgebiets
- Die deutsche Bewegung im Banat
- Kämpfendes Deutschtum im In- und Auslande
- Deutschtum in Brasilien

Ferner griff man auch die aktuellen außenpolitischen Konflikte auf, die das kaiserliche Deutschland in seinem Drange nach Ausweitung seiner kolonialen Ambitionen auslöste:

- Über Marokko
- Die Marokkanische Frage und ihre Bedeutung für Deutschland
- Die Notwendigkeit der Verstärkung unserer Seemacht.

Selbstverständlich waren die regelmäßigen Bismarck- und Sedanfeiern, abgehalten Saal des Hotels „Kaiserhof“ in der Gartenstraße.

Einen Eindruck vom Geiste dieser Feiern erhalten wir aus einem Zeitungsbericht. Dort hielt Dr. Hänsch die Festrede zur Frage: „Was ist uns Bismarck?“ Wir lesen:

„Ausgehend von der Sonnenwendfeier der alten Germanen, lenkte der geschätzte Redner die Blicke der Anwesenden auf die politische Sonnenwende in Deutschland nach Bismarcks Abschied. Das Bismarckdenkmal vor dem Reichstagsgebäude in Berlin gab ihm dann Veranlassung, Bismarck zu feiern mit Beziehung 1. auf die Siegfriedfigur, die das Denkmal schmückt: als den Schmied des deutschen Schwertes, die Armee, 2. auf den die Erdkugel tragenden Atlas: als den Schöpfer der deutschen Weltmachtgeltung, 3. auf den von einem Genius niedergehaltenen Tiger: als denjenigen, der die alte Zwietracht besiegt und die deutsche Einigkeit wieder hergestellt hat, und 4. auf die auf einer Sphinx ruhenden Muse Klio: als große weltgeschichtliche Persönlichkeit.“¹⁰

Bei aller Würdigung Bismarcks wird hier von der „Sonnenwende“ nach (!) Bismarcks Abschied geredet. Wir sind hier im Jahre 1905. Die Heeres- und Flottenrüstung lief auf vollen Touren. In den deutschen Kolonien werden in den nachfolgenden Jahren Aufstände gegen die deutsche Kolonialherrschaft blutig niedergeschlagen.

Mehrfach verhandelt die Pirnaer Ortsgruppe in öffentlichen Versammlungen Fragen um die „deutsche Volkstumsgrenze“. Das richtet sich vor allem gegen als Gefahr an die Wand gemalte tschechische Einflüsse. In einer Zuschrift an den Vorstand von „Germania“, dem Lese- und Redeverein der deutschen Hochschüler in Prag, wird vor dem „Turnverein Jungmann“ gewarnt, der eine Gruppe auch in Pirna gegründet habe und ein tschechischer Schulverein sein soll.¹¹ Dazu schlägt umgehend der Vorsitzende Dr. Stößner in einer Resolution an den Stadtrat vor, diesen Verein scharf zu überwachen und einzuschreiten, wenn er „den geringsten Versuch macht, politisch-agitatorische Ziele zu verfolgen oder tschechisch-nationale Propaganda zu betreiben.“¹² Auf dem Gauverbandstag in Tharandt im Oktober 1909 bildet die „Tschechengefahr“ den Schwerpunkt. In einem Schreiben vermerkt der Pirnaer Vorsitzende Dr. Müller, das Schuhmacher- und Schneidergewerbe namentlich in Dresden befände sich völlig in tschechischen Händen. Es gäbe keinen deutschen Nachwuchs aus Dresden. „Eine Entnationalisierung gewisser Klassen des Handwerkerstandes ist deshalb so gefährlich, weil diese Klassen das Bestreben haben, in immer höhere Klassen aufzusteigen, was schon in der 2. Generation zu merken ist.“ Zur Abhilfe wird vorgeschlagen, zugewanderte Ausländer zu germanisieren, Führer der Ausländerbewegung auszuweisen, auf Industrielle einzuwirken, möglichst Inländer zu beschäftigen und stärker über die tschechische Gefahr aufzuklären.¹³

¹⁰ PA, 4.4.1905.

¹¹ Vereinsgründung laut PA vom 19.4.1904.

¹² StAP, F V-XVII, Alldeutscher Verband, Bd. 02.

¹³ StAP, F V-XVII, Alldeutscher Verband, Bd. 07.

Der Höhepunkt 1905 bis 1907

Den Höhepunkt erlebte der Verein seit 1905 unter dem Vorsitz des rührigen Seminaroberlehrers Dr. Felix Hänsch. Er führte monatliche Mitgliederversammlungen ein, entfaltete eine rege Werbetätigkeit im Vereinslokal Ratskeller und holte namhafte Führungspersönlichkeiten des Verbandes nach Pirna (so den Verbandsvorsitzenden Prof. Dr. Hasse aus Leipzig). Zum Tag von Sedan waren 1906 18 „nationale Organisationen“ aus Pirna und seiner Umgebung vertreten.

Unter den Mitgliedern finden wir den konservativen Landtagsabgeordneten Justizrat Dr. Spieß, Pfarrer Dr. Dietterle aus Burkhardswalde, Mädchenschuldirektor Dr. Kraner, Graf Rex-Zehista, Gutsbesitzer Pomsel aus Mockethal. Zu den Vorstandsmitgliedern gehörten Buchhändler Diederich, Pastor Lachmund, Dr. Eberlein, Seminaroberlehrer Dr. Stößner, Bezirkssteuerassistent Buchheim, Anstaltsassistent Füssel, Postinspektor Eger, Baumeister Kluge, Kaufmann Hippe, Copitz.

Von der Justiz über das Schulwesen, die Kirche, die Beamtschaft der einschlägigen Bereiche bis zur Unternehmerschaft war alles im Vorstand und erst recht in der Mitgliedschaft vertreten. Insofern förderte der Alldeutsche Verein den politischen Zusammenschluß aller bürgerlichen Kräfte Pirnas. Denen saß als Stachel im Fleische die Niederlage in der Reichstagswahl 1903. Damals hatte die Sozialdemokratie erstmals den 8. sächsischen Reichstagswahlkreis erobert, und mit Julius Fräbendorf zog ein profiliertes Mitglied der SPD der Dresdner Kreishauptmannschaft als Pirnaer Abgeordneter in den Reichstag ein.

10 Jahre zuvor, von 1893 bis 1903 vertrat der Dresdner Antisemit Lotze unseren Reichstagswahlkreis.

Das sollte sich 1907 unbedingt ändern. Als eine Reichstagsmehrheit am 13.12.1906 mit 178 (Sozialdemokraten, Zentrum, Polen) gegen 168 Stimmen (Konservative und Liberale) erhöhte Finanzmittel für die Niederwerfung der Aufstände in Südwestafrika verweigerte, löste die Bülowregierung den Reichstag auf. Diese Wahl ging unter der Bezeichnung „Hottentottenwahl“ in die Geschichte ein, weil sie während der blutigen Kämpfe gegen die Aufständischen in Südwestafrika bei gleichzeitig ausufernder Hetze der Konservativen gegen die Sozialdemokratie geführt wurde. In Pirna nahm der Alldeutsche Verband das Heft der Wahlvorbereitung in die Hand.

Die Alldeutschen und die Vorbereitung und Führung des Wahlkampfes 1907

In einem „streng vertraulichen Rundschreiben“ vom 28.1.1906 („in verschlossenem Umschlag weiterzugeben“) wandte sich Dr. Hänsch an die Vorstandsmitglieder, das hier im Wortlaut wiedergegeben werden soll.

„Am Kaiseressen im Schwarzen Adler (zu Kaisers Geburtstag am 27.1. – Je) hat der Unterzeichnete Gelegenheit genommen, mit den Herren Graf Rex, Justizrat Spieß, Dr. Wulkow, Dr. Kraner über die Begründung eines dauernden nationalen Wahlausschusses zu verhandeln. Die Ergebnisse der Besprechung sind folgende:

1. Es soll am Sonntag, dem 17. Februar nachmittags 5 Uhr im Schwarzen Adler eine Vorbesprechung über die zu schaffende Organisation abgehalten werden.
2. In dieser Vorbesprechung sollen vorerst im Prinzip Vertreter der wichtigsten Parteirichtungen des 8. sächsischen Wahlkreises hinzugezogen werden.
3. Als solche sind folgende Herren auf die Einladung gesetzt worden:

Alldeutscher Verband: Dr. Hänsch, Buchhändler Diederich,

Konservative: Graf Rex, Justizrat Dr. Spieß, Oberarzt Dr. Reichelt,

Nationalliberale: Dr. Wulkow, Bankier Ketscher,

Freisinn: Müller-Pirna, Kaufmann, Stadtrat Haupt, zugl.

Mittelstandsvereinigung

Bund der Landwirte: Fischer, Erblehngutsbesitzer Rathewalde.

Sonstige Mitglieder:

Amtshauptmann v. Nostitz-Drzewiecki
 Oberjustizrat Wezel
 Fabrikbesitzer Hirsch
 Schuldirektor Dr. Kraner
 Privatus Müller, Schandau

Unterstrichene sind Mitglieder des Alldeutschen Verbandes.

4. Als Vorsitzender ist Herr Justizrat Dr. Spieß vorgeschlagen worden.
5. Die Einladung zu dieser Vorbesprechung ist dem unterzeichneten Vorsitzenden des Alldeutschen Verbands übertragen worden.
6. Dem Unterzeichneten wird auch die Verhandlungsleitung in dieser Vorbesprechung überlassen werden.
7. Als Folge einer im Schwan vom Unterzeichneten gehaltenen Ansprache ist für diese Organisation ein Grundstock von 133 Mark gesammelt und Herrn Thamerus übergeben worden.

Der Unterzeichnete ladet nun die Vorstandsmitglieder und den Werbeausschuß ein zu einer Vorstandssitzung am Montag, dem 11. Februar ab 8½ Uhr im Ratskeller, 1. Etage, mit der Tagesordnung:

1. Organisation eines dauernden nationalen Wahlausschusses
2. Stellungnahme zu den oben angegebenen Verhandlungen
3. Verschiedenes (u.a. Vorbereitung der Jahreshauptversammlung).

Für die Punkte 1 und 2 der Tagesordnung bitte ich die Herren vom Vorstand, die dargestellten Verhandlungen genau zu prüfen und mit ihren Vorstellungen zu kommen. Im einzelnen bitte ich folgende Punkte, die die Organisation betreffen, im Auge zu behalten:

1. Ausdehnung der Organisation auf den Wahlkreis
2. Anstellung eines dauernden Sekretärs
3. Finanzausschuß bzw. Beschaffung von Geldern
4. Rednerschule
5. Oberleitung
6. Engerer bzw. Arbeitsausschuß (Personenfrage)
7. Weiterer Ausschuß (Personenfrage)
8. Etwaige Verteilung bestimmter Arbeitsgebiete auf einzelne Gruppen, wie etwa den Alld. Verband?
9. Stellungnahme zu dem in Zukunft möglichen Falle zweier ordnungsparteilicher Kandidaten usw. usw.
10. Name: Verein?

Im übrigen die Mitteilung noch, dass unsere Ortsgruppe die Zahl von 149 Mitgliedern erreicht hat.

Mit deutschem Gruß
 Dr. Felix Hänsch, 1. Vorsitzender¹⁴

Wenn das kein generalstabsmäßiges Vorgehen ist!?

Die Kandidatur Hanischs

Dr. Hänsch hatte Erfolg. Die bürgerlichen Honoratioren einigten sich auf einen gemeinsamen Kandidaten. Den fanden sie im Pirnaer Zirkelschmiedemeister und Mitglied des Stadtrates Otto Hanisch, dem sowohl die Konservativen als auch die führenden Leute der Nationalliberalen, der Freisinnigen und des Bundes der Landwirte ihre Unterstützung zusagten - bei Verzicht auf die Nominierung eigener Kandidaten.

¹⁴ StAP, F V-XVII, Alldeutscher Verband, Bd. 06.

Das ganze Jahr hindurch bemühte sich die OG der Alldeutschen um Ausdehnung ihres Einflusses. So sandte der Vorstand Beitrittsaufforderungen an Vertreter „höherer Stände“, die anscheinend wie moralische Druckmittel wirkten, da sich einige der Angesprochenen zu Entschuldigungsschreiben veranlasst sahen, in denen sie Nichtbeitritt mit Überlastung u. ä. begründeten.

Die Wahlvorbereitung

Am 21.12. brachte der „Pirnaer Anzeiger“ einen Aufruf des Alldeutschen Verbandes. In ihm lesen wir:

„Es geht um Großes! Die Reichsregierung tritt ein für die Ehre der deutschen Waffen, für die Erhaltung unseres Kolonialbesitzes, für die Wahrung deutschen Ansehens in der Welt!...Es gilt den Kampf gegen die schwarze und rote Internationale; der Siegespreis muß ein nationaler Reichstag sein...

Wir erwarten, dass unsere Ortsgruppen durch Versammlungen aufklärend wirken über die Bedeutung deutscher Welt- und Kolonialpolitik, dass jedes Mitglied sich im Rahmen der Partei, der es angehört, mit aller Kraft und voller Hingabe betätige, um den nationalen Parteien zum Siege zu verhelfen über Zentrum, Polen und Sozialdemokratie.“¹⁵

Schon zwei Tage später reagierte die Pirnaer Ortsgruppe mit einem Aufruf an die Wähler des 8. sächsischen Reichstagswahlkreises Pirna-Schandau-Sebnitz.

„Der Wahlkampf ist eröffnet! Jetzt gilt es die Ehre des Vaterlandes! Deutsch denken und fühlen muß unser Abgeordneter

Soll Sachsen das rote Königreich bleiben? Ganz Deutschland sieht auf uns.

Dem undeutschen Zentrum war die Sozialdemokratie Helfershelferin. Das muß anders werden!

Männer aller nationalen Parteien des gesamten Wahlkreises haben in zahlreich besuchter Versammlung einmütig einen deutschdenkenden Mann aufgestellt.

Der Kandidat aller vaterlandsliebender Wähler ist: Herr Stadtrat Otto Hanisch in Pirna.“

Besagte Versammlung hatte schon am 19.12. stattgefunden. Dank langfristiger Vorbereitung der Wahlen unter Regie der Ortsgruppe der Alldeutschen konnte man sofort reagieren. Dr. Hanisch übernahm die „Proklamation der Kandidatur“ Hanischs. Anschließend äußerten sich die Spitzen aller bürgerlichen politischen Gruppierungen:

Kaufmann Müller-Pirna für die deutsch-freisinnige Partei,

Dr. med. Wulkow für die Nationalliberalen,

Erblehngerichtsbesitzer Fischer-Rathewalde für die Konservativen und gleichzeitig für den Bund der Landwirte,

Buchhändler Diederich-Pirna für den Alldeutschen Verband,

Privatus Müller-Schandau für die Reformpartei (Antisemiten)

Und Oberlehrer Rau-Pirna für den Evangelischen Arbeiterverein.¹⁶

Dr. Hänisch hatte also, wie wir sehen können, vollen Erfolg. Alle maßgeblichen Politiker des bürgerlichen politischen Lagers in Pirna, die Konservativen, die Nationalliberalen, die Freisinnigen (Linksliberale) der Bund der Landwirte, die Reformpartei (Antisemitenpartei) und auch der als Gegenpol zu den Gewerkschaften ins Leben gerufene evangelische Arbeiterverein standen auf im Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie.

Im „Schwarzen Adler“ war ein ständiges Wahlbüro eingerichtet, das täglich geöffnet war und von C. Müller-Ostrau (Vorsitzender der Antisemitenpartei in der Amtshauptmannschaft) geleitet wurde.

¹⁵ PA, 21.12.1906, S.1.

¹⁶ PA, 23.12.1906, S. 16.

Ist es da verwunderlich, dass zur ersten öffentlichen Wahlversammlung im Kreis kein anderer als der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, der Leipziger Professor Dr. Haase nach Pirna geholt werden konnte?

==== Pirna. ====

Sonntag den 6. Januar 1907 nachm. 4 Uhr in den **Tannensälen**,
nicht, wie gefehert bekannt gegeben wurde, in der Turnhalle am Brotkorbweg:

Große öffentl. Wählerversammlung
der vereinigten bürgerlichen Parteien des 8. sächs. Wahlkreises.
Vorstellung des Kandidaten Herrn Otto Hanisch.
Redner: Professor Dr. Ernst Haase aus Leipzig.
Thema: Die politische Lage und die Aufgaben des nächsten Reichstages.
Geladen sind zu dieser Versammlung alle
nationalgesinnten Bürger.
Interimistisch gefürchte Wähler des ganzen Wahlkreises, benehmt durch **Massenbesuch** dieser Ver-
sammlung, daß es Euch Ernst ist, die rote Fahne niederzulegen und das schwarz-weiß-rote Banner wieder aufzu-
richten.

Der Wahlausschuss
der vereinigten bürgerlichen Parteien im 8. sächs. Wahlkreise. 17

Im „Schwarzen Adler“ in Pirna wurde das gemeinsame Wahlbüro der bürgerlichen Parteien und Organisationen eingerichtet. In Schandau befand es sich auch gleich im Vereinszimmer des Alldeutschen Verbandes im Gasthaus „Zur Krone“.

Auch im Wahlflugblatt Hanischs, der auch Mitglied der Pirnaer Ortsgruppe war, ist die Handschrift der Alldeutschen erkennbar.¹⁸

Im Jahr vor der Wahl hatte der Alldeutsche Verband in Pirna seine Mitgliederzahl von 83 auf „an die 150“ erhöhen können. In monatlichen Mitgliederversammlungen war vor allem im Zeichen der Kolonialpolitik auf die Wahl hingearbeitet worden.

In den Wahlkampf Tagen traten die Mitglieder als Redner in Versammlungen im ganzen Kreis führend auf, Dr. Hänsch allein in 14 (er begann immer mit einem Hoch auf Kaiser und Reich). Neben Dr. Hänsch finden wir als Redner bzw. Versammlungsleiter Müller-Bad Schandau, Kantor Matthes aus Zehista, Pfarrer Lachmund, Pirna, Dr. Prandl aus Heidenau, alle Alldeutsche, ferner einen Metallarbeiter Meyer, Pirna, der von Versammlung zu Versammlung mitgeschleppt wurde und gegen die Sozialdemokratie Stimmung machte. Der Alldeutsche Verband beschaffte Redner für zahlreiche Orte, verpflichtete Diskussionsredner, wies sie ein und versah sie mit Hinweisen, welche Fragen an Hanisch gestellt und welche vermieden werden sollten.

Mitglieder der OG leisteten am Wahltage Schlepperdienste, um alle bürgerlichen Wähler zur Teilnahme zu drängen.¹⁹

Selbstverständlich war der „Pirnaer Anzeiger“ mit seinem Besitzer Eberlein als führendem Mitglied des Verbandes täglich mit seinen Diensten das wirksamste Mittel zur Verbreitung der alldeutschen Propaganda, berichtete er doch ausführlich über alle Inhalte von Versammlungen und Aufrufen.

Der „sozialdemokratische Wahlverein für den 8. sächsischen Reichstagswahlkreis“ unternahm nicht annähernd solche Anstrengungen für die erneute Kandidatur seines Abgeordneten Otto Fräßdorf wie 1903. War man sich seiner Chancen ob des vor vier Jahren errungenen Sieges allzu sicher? Oder war die Parteiorganisation der SPD im Kreis mit der politischen Haltung Fräßdorfs, der zu den Partei-Rechten neigte, nicht mehr oder nicht hinreichend einverstanden? Das Letztere lässt sich aus Äußerungen einiger Führungsmitglieder von damals schließen. Fräßdorf war seit 1903 im Wahlkreis kaum noch aufgetreten.

¹⁷ PA, 6.1.1907. Ausführlicher Versammlungsbericht im PA vom 8.1.1907.

¹⁸ Veröffentlicht im PA vom 13.1.

¹⁹ StAP, F V-XVII, Alldeutscher Verband, Bd. 04.

In Pirna und auch in den Industriearbeiterorten des Kreises büßte die Partei deutlich an Wählerstimmen ein, während das bürgerliche Lager mit außerordentlichen Mobilisierungsanstrengungen sein Wählerpotential deutlich vergrößern konnte.

Das Wahlergebnis

Extrablatt „Pirnaer Anzeiger“. <small>Ausgegeben am 25. Januar 1907, abends 8 Uhr 45 Min.</small>			
Wahlergebnis in der Stadt Pirna.			
	Wahlbezirke:	Sauisch:	Kopisch: Fräzsdorf:
I.	Wahllokal: Wieder's Theaterhaus	223	4 207
		<small>Erzberger erhielt 8 Stimmen. Ungültig: — Stimmen.</small>	
II.	Wahllokal: Restaurant „Stadtschenke“	269	3 170
		<small>Erzberger erhielt 4 Stimmen. Ungültig: 2 Stimmen.</small>	
III.	Wahllokal: Restaurant „Wörse“	171	— 265
		<small>Erzberger erhielt — Stimmen. Ungültig: 2 Stimmen.</small>	
IV.	Wahllokal: Restaurant „Zindenhof“	279	1 192
		<small>Erzberger erhielt 3 Stimmen. Ungültig: 1 Stimme.</small>	
V.	Wahllokal: Gasth. „Goldene Krone“	165	— 234
		<small>Erzberger erhielt 6 Stimmen. Ungültig: — Stimmen.</small>	
VI.	Wahllokal: Gasth. „Goldener Stern“	409	— 108
		<small>Erzberger erhielt 6 Stimmen. Ungültig: 2 Stimmen.</small>	
VII.	Wahllokal: Gasth. „Feldschlößchen“	274	1 218
		<small>Erzberger erhielt 28 Stimmen. Ungültig: 1 Stimme.</small>	
<small>In den sieben städtischen Wahlbezirken erhielten: bei der heutigen Wahl: Sauisch 1790, Kopisch 9, Fräzsdorf 1395, Erzberger 55 Stimmen, bei der Wahl i. J. 1903: Lohse 1014, Beck 246, Fräzsdorf 1625, Dr. Porich 60 Stimmen.</small>			
<small>Druck und Verlag des „Pirnaer Anzeiger“. — Schriftleitung Dr. Seb. Oberlein, Pirna.</small>			

Extrablatt „Pirnaer Anzeiger“. <small>Ausgegeben am 25. Januar 1907, abends 11 Uhr 30 Min.</small>	
Reichstagswahl.	
Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten erhielten:	
Sauisch . . .	16269 Stimmen
Kopisch	64 „
Fräzsdorf . . .	14429 „
Erzberger . . .	104 „
Gewählt ist somit Sauisch.	
<small>Stimmzahl bei der Wahl im Jahre 1903: Lohse 9566, Beck 1399, Fräzsdorf 15905, Dr. Porich 110.</small>	

Zum Kaisergeburtstag veröffentlichte der „Pirnaer Anzeiger“ die detaillierten Wahlergebnisse für alle Orte der Amtshauptmannschaft.²⁰

In der lokalen Presse war ein regelrechter Siegestaumel zu verzeichnen, war doch der bis dahin unaufhaltsam erscheinende Aufstieg der Sozialdemokratie von Wahl zu Wahl in unserem Kreis anscheinend gestoppt.

„Die Wiedererlangung unseres Wahlkreises ist zum großen Teil auf die Tätigkeit des A.V. zurückzuführen“²¹, konnte der Alldeutsche Verein in Pirna zu Recht verkünden. „Im ‚Vaterländischen Ausschuß im 8. sächsischen Reichstagswahlkreis‘ ist die Ortsgruppe der treibende Teil und arbeitete darauf hin, dass gegen die Kompromisskandidatur des jetzigen Reichstagsabgeordneten keine Parteienkandidatur zustande kommt“, schrieb man sich zugute.²²

Der Alldeutsche Verband nach 1907

Am Ende des Jahres 1907 hatte der Alldeutsche Verband in Pirna mit 191 Mitgliedern, davon 112 Zugängen bei nur 5 Abgängen seinen Höhepunkt erreicht. Den großen Zuwachs führte man im Jahresbericht auf die Tätigkeit des Verbandes während der Reichstagswahl, auf die Arbeit des Werbeausschusses und die regelmäßigen Vorträge in Mitgliederversammlungen zurück.

Neben Rednern der Zentrale, wie Graf Reventlow und dem Geschäftsführer des AV Geiser produzierten sich auch hiesige Verbandsmitglieder wie Schuldirektor Dr. Kraner, die Pastoren

²⁰ PA, 27.1.

²¹ StAP, F V-XVII, Alldeutscher Verband, Bd. 05. Jahresbericht auf das Jahr 1907.

²² Ebenda

Dietterle und Peter, Rechtsanwalt Dr. Börner, Schriftleiter des PA Lemme zu Themen wie Kampf gegen die Sozialdemokratie, Reichsverfassung, Polenfrage, Johann Gottlieb Fichte u.a.

Der rührige Vorsitzende Dr. Hänsch verließ 1907 Pirna. Den Vorsitz übernahm Dr. med. Arthur Müller. Es gab noch einige Veränderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes. Die umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit der Pirnaer Ortsgruppe führte zur Gründung weiterer Ortsgruppen in Städten der Amtshauptmannschaft. Schon 1906 war eine in Bad Schandau entstanden, wo mit dem Privatus Müller ein über die Grenzen der Stadt hinaus agierender Vorsitzender tätig war. Im April 1908, nach einem Vortrag des Geschäftsführers Geiser, initiierte der Direktor der Königsteiner Papierfabrik (Hoesch) E. Münch die Gründung der Königsteiner Ortsgruppe, deren Leitung der Schuldirektor Dr. Feldner übernahm. Im gleichen Jahr trat die Ortsgruppe Gottleuba/Berggießhübel ins Leben – unter Vorsitz von Dr. med. Rein. Vorher schon konstituierte sich eine Ortsgruppe in Mügeln, die über 30 Jahre durch den Rechtsanwalt Dr. Prandl geführt wurde.

Damit war in unserem Kreis eine große Ortsvereinsdichte erreicht worden. Das veranlasste den Gauverband seine Jahressitzung in Pirna abzuhalten. Die Einladungsliste für die assoziierten Vereine und Organisationen vermittelt ein Bild vom ideologischen Einfluß des Alldeutschen Verbandes. Neben den mit Einladung bedachten kommunalen Gremien –Bürgermeister und Stadtrat, Stadtverordnetenkollegium, Amtshauptmannschaft, Superintendent, Direktion der Heilanstalt Sonnenstein, Amtsgericht und Schuldirektoren – waren das:

Der Beamtenverein, der Evangelischer Arbeiterverein, der Pirnaer Zweigverein vom Evangelischen Bunde, die Turngemeinde Pirna, die Vereinigte privilegierte Schützengilde, der Hausbesitzerverein, der Gewerbeverein, der Mieterverein, der Deutsch-Nationaler Handlungsgehilfenverein, die Mittelstandsvereinigung im 8. sächsischen Reichstagswahlkreis, der Nationalliberaler Verein im 8.sächsischen Reichstagswahlkreis, der Konservativer Verein i.8.s.RTWkr, der Bund der Landwirte i.8.s.RTWkr., die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abt. Pirna, 11 Militärvereine, der Marineverein Pirna, der Hirsch-Dunkerscher Gewerbeverein, die OG Mügeln, Schandau und Königstein des A.V.²³

Der Eingriff des Alldeutschen Verbandes in die Parteipolitik bei den Wahlen 1907 hatte zu einer geschlossenen Front der bürgerlichen Parteien in Pirna und zu ihrem Wahlsieg geführt. Damit waren politische Differenzen zwischen ihnen aber nur zeitweise überdeckt worden.

Gustav Stresemann als Landesvorsitzender der Nationalliberalen in Sachsen attackierte den Pirnaer AV-Vorsitzenden Dr. Müller Anfang 1909 mit dem Vorwurf, der wolle die Kandidatur eines Nationalliberalen für die Landtagswahlen im Pirnaer Wahlkreis verhindern. Er sah darin eine unzulässige Einmischung des Alldeutschen Verbandes in die Vorbereitung der Landtagswahl-Vorbereitung und in die Parteipolitik. Er drohte gar mit dem Austritt aus dem Alldeutschen Verein. Dr. Müller wiederum hielt Stresemanns Intervention für „schädliches Parteienwesen und verwahrt sich gegen Stresemanns Vorwürfe in einem Schreiben an den Gesamtvorstand. Dr. Müller war namens der Alldeutschen für eine gemeinsame Kandidatur aller bürgerlichen Kräfte für den Konservativen Dr. Spieß eingetreten, während die Nationalliberalen unter Dr. Wulkow dem Dr. Flachs die Kandidatur angetragen hatten. Der Vorsitzende des AV, Clauß, sah sich zu einer Stellungnahme veranlasst, in der er den überparteilichen Charakter des Alldeutschen Verbandes betonte, dem ja bei Übereinstimmung in allen ideologischen Grundpositionen Mitglieder und auch die Spitzenkräfte der bürgerlichen Parteien angehörten oder mit ihm sympathisierten.

So erfolgte eine Klarstellung über den Alldeutschen Verband als einer ideologischen Sammlungs- und Propagandabewegung und der noch nicht, zumindest in unserem Kreis,

²³ Ebenda, Bd. 06.

abgeschlossenen Herausbildung der Strukturen und der politischen Funktion bürgerlicher Parteien.

Die Reichstagswahl 1912

Im Unterschied zu 1907 traten die bürgerlichen Parteien zur Reichstagswahl 1912 nicht mit gemeinsamem Kandidaten geschlossen an.

Es kandidierten: Dr. Rudolf Schneider, Nationalliberaler, Berlin-Schöneberg
Dr. Hermann Böhme, Konservativer, Großröhrsdorf
Otto Rühle, Sozialdemokrat, Halle.

Der Alldeutsche Verband bemühte sich wiederum, mit Hilfe von Flugblattaktionen vor allem gegen die Sozialdemokratie und gegen Otto Rühle geradezu hetzerisch Stimmung zu machen und regte die angeschlossenen Vereine zu agitatorischer Aktivität an. So gab u.a. der Landesverband der Evangelischen Arbeitervereine ein Flugblatt gegen die Sozialdemokratie heraus. Verbreitet wurde ein Pamphlet des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie. Die Alldeutschen mussten sich aus der Parteipolitik heraushalten. Dr. Müller wandte sich aber „im Einverständnis mit den Wahlausschüssen der beiden bürgerlichen Parteien“ mit dringlicher Aufforderung zu hoher Wahlbeteiligung an die bürgerlichen Wähler.²⁴

So aber sahen die Wahlergebnisse aus:

Extrablatt			
„Pirnaer Anzeiger“.			
Ausgegeben am 12. Januar 1912, nachm. 8 Uhr 30 Min.			
Wahlergebnis in der Stadt Pirna.			
Wahlbezirke:	Dr. Böhme:	Dr. Schneider:	Rühle:
I. { Wahllokal: „Raisfeller“	90	149 <small>Ungültig: 4 Stimmen.</small>	230
II. { Restaurant „Stadtschenke“	93	205 <small>Ungültig: 4 Stimmen.</small>	161
III. { Restaurant „Börse“	59	123 <small>Ungültig: 4 Stimmen.</small>	269
IV. { Restaurant „Lindenhof“	96	191 <small>Ungültig: — Stimmen.</small>	185
V. { Café „Goldene Krone“	51	134 <small>Ungültig: — Stimmen.</small>	269
VI. { Café „Goldener Stern“	146	261 <small>Ungültig: 3 Stimmen.</small>	107
VII. { Café „Feldschlösschen“	106	216 <small>Ungültig: — Stimmen.</small>	266

In den sieben händlichen Wahlbezirken erhielten:
bei der heutigen Wahl: Dr. Böhme 641, Dr. Schneider 1279, Rühle 1487 Stimmen,
bei der Wahl i. J. 1907: Baurisch 1790, Stoylich 9, Bräuhdorf 1395, Straßenberger 55 Stimmen.

Während in der Stadt Pirna Rühle zwar als Sieger hervorgegangen war, verzeichneten die beiden bürgerlichen Kandidaten zusammen doch noch mehr Stimmen als er.

Anders in der gesamten Amtshauptmannschaft: Hier erzielten die Sozialdemokraten mit Otto Rühle einen überzeugenden Sieg im ersten Wahlgang.

Ergebnisse in der AHM Pirna: ²⁵		
Wahlberechtigte	36575	
Abgegebene Stimmen	32973	= 90,2%
Konservative	7494	
Nationalliberale	8351	
Sozialdemokraten	17108	

²⁴ PA, 5.1.1912.

²⁵ Statist. Jahrb. 1912, S. 272 und PA. Vom 12.1. und 18.1.1912.

Die bürgerlichen Parteien nach der Reichstagswahl

Während in den Städten Pirna und Sebnitz Ortsorganisationen bürgerlicher Parteien schon seit längerem bestanden (Nationalliberale, Konservative, Bund der Landwirte, in Bad Schandau auch Reformpartei/Antisemiten und in Sebnitz auch die Linksliberalen-Freisinnige), konstituierten sich Parteiverbände „für den 8. sächsischen Reichstagswahlkreis“, also im Gebiet der Amtshauptmannschaft Pirna, erst unmittelbar nach den Reichstagswahlen vom Januar 1912.

Am 12. Februar 1912 wandten sich die Konservativen mit einem Beitrittsaufruf „An die vaterländische Wählerschaft“. Anmeldungen nahm „Herr Fabrikbesitzer Horst Thamerus, Dohnasche Strasse 15 entgegen. Der Aufruf war mit einem Dank an die Wähler für ihre Stimmabgabe und die „reichlichen finanziellen Opfer im Wahlkampfe“ verbunden.²⁶

Am 2. März fand im „Schwarzen Adler“ die Gründung des „Nationalliberalen Vereins im 8. sächsischen Wahlkreise“ statt. Dazu hatte Dr. Wulkow eingeladen. Das Referat über die „Ziele und Aufgaben der nationalliberalen Partei hielt der Generalsekretär des nationalliberalen Landesvereins, Dr. Westenberger.²⁷

Nachlassende Aktionsfähigkeit des Alldeutschen Verbandes in Pirna

Aus den Jahren der Weimarer Republik liegen zur Tätigkeit des Alldeutschen Verbandes nur wenige Nachrichten vor. Verbandsakten aus dieser Zeit sind nicht überliefert. So können wir nur aus einigen Spuren im „Pirnaer Anzeiger“ auf Verbandsaktionen und Positionen schließen. Daraus geht hervor, dass die Alldeutschen nach wie vor Bismarckfeiern veranstalteten, wie 1925, die sie nach der Niederlage des imperialistischen Deutschland zur Rückbesinnung auf „Deutschlands Größe“ unter dem „eisernen Kanzler“ zu pflegen suchten. Dazu gelang es ihnen wiederum, die Teilnahme zahlreicher hiesiger Vereine und „Vaterländischen Verbände“ zu erreichen, wie Stahlhelm, Wehrwolf, Jungdeutscher Orden, Waffenring ehemaliger Studenten, Deutscher Offiziersbund. Dazu spielte die Kapelle des halbfaschistischen und antisemitischen Jungdeutschen Ordens auf.²⁸ Ein von den Alldeutschen engagierter Schriftsteller Grube bezeichnete den 9. November, den Tag der Novemberrevolution 1918, als den „schwärzesten Tag Tag der 2000jährigen deutschen Geschichte“. In Hinblick auf die Wahlverweigerung von 4000 Wählern im Wahlkreis beim ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl, meinte er: „Es wäre für sie nicht möglich gewesen zu Hause zu bleiben, wenn sie wüssten, dass die Bajonette der Tschechen nur darauf warteten, bis nach Dresden vorzudringen.“ Mit der alldeutschen Slawenfeindschaft wurde also wie vordem aufgewartet, um nationalistische Emotionen zu bedienen. In der örtlichen Presse würdigte man die Versammlung im „Adler“ als einen „Sammelpunkt der nationalen Kreise derer, die den eisernen Kanzler als den größten Deutschen lieben und den sehnlichsten Wunsch haben, dass dem deutschen Volk wieder ein Bismarck erstehen möchte.“²⁹ Der „starke Mann“ war 1925 noch nicht in Sicht. Mancher aus diesen rechtsbürgerlichen Kreisen sehnte sich nach der Wiedererrichtung der Monarchie. In der lokalen Presse erschien noch im Februar 1932 ein nostalgischer Erguß voller Untertänigkeitsbedürfnis:

„Der letzte König
Wenn den Himmel nicht
Schmückte Himmelslicht,
Bang in ewger Nächte Grauen
Müßt' das Menschenaug schauen,
Das hinstrebt zum Sonnenlicht.

Nachts der Silbermond
In den Höhen thront,

²⁶ PA, 13.2.1912.

²⁷ PA, 1.3.1912.

²⁸ PA, 14.2., S.2, 29.3.1925, S.2.

²⁹ PA, 1.4.1925, S.2.

Wie am Tage Sonnenschimmer,
So bei Nacht das Mondlicht immer
Milde lacht vom Horizont.

Solch ein Sonnenbild,
Solch ein Mondlicht mild
Ist ein König dieser Erden.
Daß er uns doch wieder werde,
Er, des Volkes Schutz und Schild.

Ach, wir leiden sehr,
Unser Schmerz ist schwer,
Königlos wir trauernd wallen.
Für wen kämpfen, siegen, fallen,
Wenn kein König unser mehr?

Keine Hoffnung lacht,
Und in dunkler Nacht –
Hirtenlose Lämmer – dürsten
Wir nach unserm Herrn und Fürsten,
Der uns schützt mit seiner Macht.³⁰

Die Tradition der Bismarckfeiern hielt der AV bis in die 30er Jahre aufrecht, allerdings mit schwindendem Zuspruch. So beklagte man 1927, es wären „nur wenige alte Getreue“ anwesend gewesen. Vorsitzender des örtlichen Verbandes war damals Prof. Dr. Quandt.³¹

Im Vorfeld der Reichspräsidentenwahl 1932 lehnte in einer Versammlung der Bad Schandauer und Königsteiner Ortsgruppen des Alldeutschen Verbandes im „Lindenhof“ die Teilnehmerschaft die Wiederwahl Hindenburgs als Reichspräsident ab. Unter dem Motto „Schicksalswende“, das die Versammlung prägte, plädierte sie für einen „völkischen Staat“, gegen das Weimarer System und für einen „nationalen“ Kandidaten, als der ja nur Hitler bei dieser Wahl zu Gebote stand.³²

Das entsprach einem Aufruf zur Wahl Hitlers aus dem „amtlichen Organ des AV“, den „Alldeutschen Blättern“, den die sächsische Zeitung der NSDAP, der „Freiheitskampf“ veröffentlichte.³³

Nach dem ersten Weltkrieg war die Einflussmöglichkeit des Alldeutschen Verbandes zunehmend beschränkter. Auch als Stichwortgeber nationalistischer, militaristischer und rassistischer Propaganda war er längst durch andere reaktionäre Verbände überholt worden. Zudem gab es mit der DNVP, der DVP und ab 1930 auch gerade mit der NSDAP bürgerliche Parteien, die die politischen, wirtschaftlichen Interessen und ideologischen Ambitionen des Bürgertums vehement wahrnahmen. Mit dem Masseneinfluß, den die Nazis gegen Ende der Weimarer Republik erlangten, erübrigte sich auch der Alldeutsche Verband, der sein ganzes ideologisches Arsenal bei den Hitlerianern, wenn auch marktschreierisch vergrößert und in gängige Parolen gegossen, aufgehoben wusste.

Wann und wie die Verbandsstrukturen im Kreis zerbröselten, lässt sich infolge fehlender Belege nicht rekonstruieren.

Literatur:

Dieter Fricke u.a. (Hrsg.), Lexikon zur Parteiengeschichte. Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien und Verbände in Deutschland (1789-1945). In vier Bänden. Bd. 1, S. 13-47.

Jürgen Kuczynski, Studien zur Geschichte des deutschen Imperialismus, Bd. II. Propagandaorganisationen des Monopolkapitals. Berlin 1950, S.7-116.

Hans-Ulrich Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Dritter Band „Von der Deutschen Doppelrevolution“ bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges 1848-1914. Frankfurt am Main 1995, S. 1071-1081.

StAP, F V-XVII, Alldeutscher Verband

³⁰ PA, 25.2.32, Unter „Eingesandt: P. Sch., Kriegsbeschädigter, Pirna.“

³¹ PA, 30.3.1927, S.2.

³² PA, 20.2.1932, S.7.

³³ StAP, F IV-III, 8, Bl. 107, „Freiheitskampf“ vom 6.4.1932, Nr. 20, S.2.

- 01, Vereins- und Verhandlungsberichte der Ortsgruppe Pirna 1901-1904
 - 02, Jahresvereins- und Verhandlungsberichte 1904-1905
 - 03, Jahresvereins- und Verhandlungsberichte 1906
 - 04, Jahresvereins- und Verhandlungsberichte 1907
 - 05, Maßnahmen zur Förderung des Verbandes 1907
 - 06, Maßnahmen zur Förderung des Verbandes 1908
 - 07, Maßnahmen zur Förderung des Verbandes 1909
- „Pirnaer Anzeiger“